Die Bits sind da, die Kohle fehlt

Autor(en): **Redmann, Karsten**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **29 (2022)**

Heft 323

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1035634

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

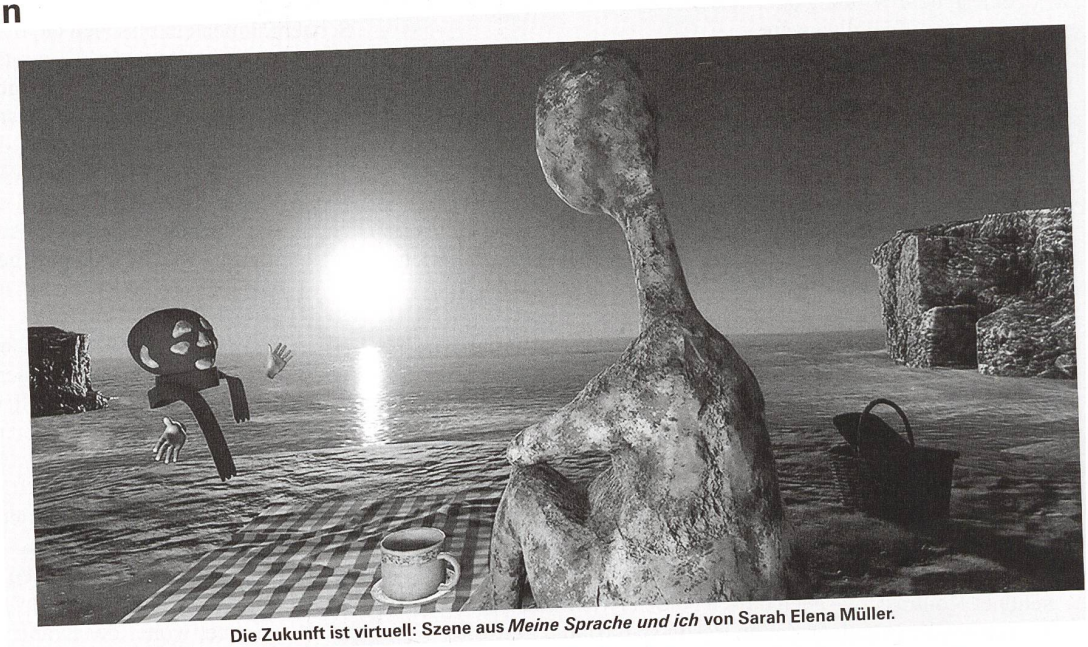
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE BITS SIND DA, DIE KOHLE FEHLT

Wie begegnet Kulturförderung dem digitalen Wandel? Zusammen mit dem Amt für Kultur des Kantons St.Gallen lud die Internationale Bodenseekonferenz IBK Anfang Mai Vertreter:innen aller Bodensee-Anrainerländer nach St.Gallen. Ein Lagebericht. Von Karsten Redmann



Die Zukunft ist virtuell: Szene aus *Meine Sprache und ich* von Sarah Elena Müller.

Gebannt starrt das Publikum auf die Leinwand: Ein riesiger Kopf schwebt über einer rot-weissen Picknickdecke an einem verpixelten Sandstrand und begrüsst zur Tagung. Während der Avatar-Kopf redet, ist der Wellengang des Meeres und das Schreien von Möwen zu hören. Bald schon erscheint ein zweiter Kopf auf der Leinwand: Die Künstlerin Sarah Elena Müller steht mit einer VR-Brille zwischen Leinwand und Publikum und erläutert ihr aktuelles Virtual Reality-Projekt *Meine Sprache und ich.*

Ursprünglich war die Tagung der IBK für das Jahr 2020 geplant, konnte aber aufgrund der Pandemie erst jetzt stattfinden. Der Titel «Bits & Kohle» ist aussagekräftig – denn darum soll es im Kern gehen: um den digitalen Transformationsprozess in der Kultur und die dafür notwendigen finanziellen Mittel von Seiten der Kulturförderung. Für die Kulturförder-Stellen der Bodensee-Anrainerländer war die zweijährige Zwangspause, wie während der Tagung mehrfach betont wird, Fluch und Segen zugleich. Die Pandemie wirkte als eine Art Brennglas in Sachen Digitalisierung: Zoom-Meetings und andere digitale Formate und Tools, etwa Online-Rundgänge in Museen oder Video-Streams von Opern, wurden innerhalb weniger Monate fester Bestandteil des Kulturbetriebs.

Reichlich Gesprächsstoff also, um abzuwägen, welcher Stellenwert dem Digitalen in naher und ferner Zukunft zukommen werde. Die St.Galler Regierungsrätin und Kulturchefin Laura Bucher betont den Mehrwert durch Digitalisierung und stellt klar, dass Transformationsprozesse so alt wie die Welt selbst seien und man sich den Herausforderungen konsequent stellen müsste. Roland E. Hofer, Vorsitzender der Kommission Kultur IBK, legt den Schwerpunkt auf die Grenzen des Digitalen: Zwar hätte die IBK das Kulturforum auch virtuell veranstalten können, doch Vernetzung finde eben doch besser und zielführender im persönlichen Kontakt statt.

Kultur- und Medienwissenschaftler Dominik Landwehr diskutiert die strategische Bedeutung des digitalen Wandels. Viele Kulturförderer machten erstmal überraschende Erfahrungen: «Es ist teurer als gedacht. Für eine grössere Organisation werden schnell Beträge in der Grössenordnung von mehreren hunderttausend Franken fällig.» Entsprechend fordert er mehr Ressourcen für die Digitalisierung und eine bessere Verteilung: «Wenn 80 bis 90 Prozent der Förder-Ressourcen in die Erhaltung von traditionellen Institutionen fliessen, ist das schwierig.» Ausserdem plädiert Landwehr vehement für mehr Experimente.

Auch der Kultur- und Kunstvermittler Bruno Glaus fordert «Mut zur Unvollkommenheit, Mut zum Scheitern». Der Kulturförderung attestiert der gelernte Jurist kritisch eine Art Pandemiestarre, konkret: eine zu starke Fixierung auf Werk, Haus und Ausstellungen – und weniger auf Teilnahme und Teilhabe.

Einblicke in die Praxis geben Geraldine Wullschleger vom Museum im Lagerhaus St.Gallen und José Vazquez vom Vebikus Schaffhausen. Sie berichten über virtuelle Rundgänge in ihren Häusern, von der Gefahr der Selbstausbeutung und den sehr begrenzten finanziellen Mitteln der Institutionen. Vazquez meint: «Die Bits sind gegeben, die Kohle fehlt jetzt noch.» Sarah Elena Müller bringt die Ambivalenzen im Kulturbetrieb auf den Punkt: «Wir sprechen von Gefässen, aber nicht von Besitz. Wir sprechen von Ermächtigung, aber nicht von Macht.»

Beim abschliessenden Kulturförder-Podium, unter anderem mit Ursula Badrutt, Leiterin Kulturförderung des Kantons St.Gallen, schliessen sich die Teilnehmer:innen einhellig dem Gedanken an, dass in Zukunft deutlich mehr Experimente gewagt werden müssten.